

Berliner Zeitung, 31.8.2002,

Lange Nacht der Museen

Archiv Traditionsbus Berlin, Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung

BILDER-RÄTSEL 2: „Mushushu“ ist der Name dieses Fabelwesens. Das hier abgebildete, vergoldete Schmuckstück ist eine Wandmalerei nachempfunden und kostet 20 Euro. Das Tier ist eine Mischung aus Schlange, Löwe, Adler und Skorpion. Es verkörpert Marduk, den Schutzgott einer ehemaligen Weltstadt. Der Name dieser Stadt bedeutet „Gottespforte“. Die Metropole versammelte mehrere Weltwunder in ihren Mauern und hatte darum viele Neider. Im meistgelesenen Buch der Welt wurde die Stadt sogar als Prostituierte



beschimpft. Das bekannteste Staatsoberhaupt dieser Weltstadt, die auch zu einem großen Weltreich gehörte, ließ Mushushus auf einem der acht Stadttore abbilden.

Heute steht dieses Tor fern seiner Heimat in einer anderen Großstadt. Das gesuchte Museum wurde in der Weimarer Republik eröffnet und genießt unter Museumsfreunden in der ganzen Welt auch längst den Ruf eines kleinen Wunders, zeigt es doch einige der berühmtesten Bauwerke aller Zeiten.

MUSEUMSFAHRZEUGE

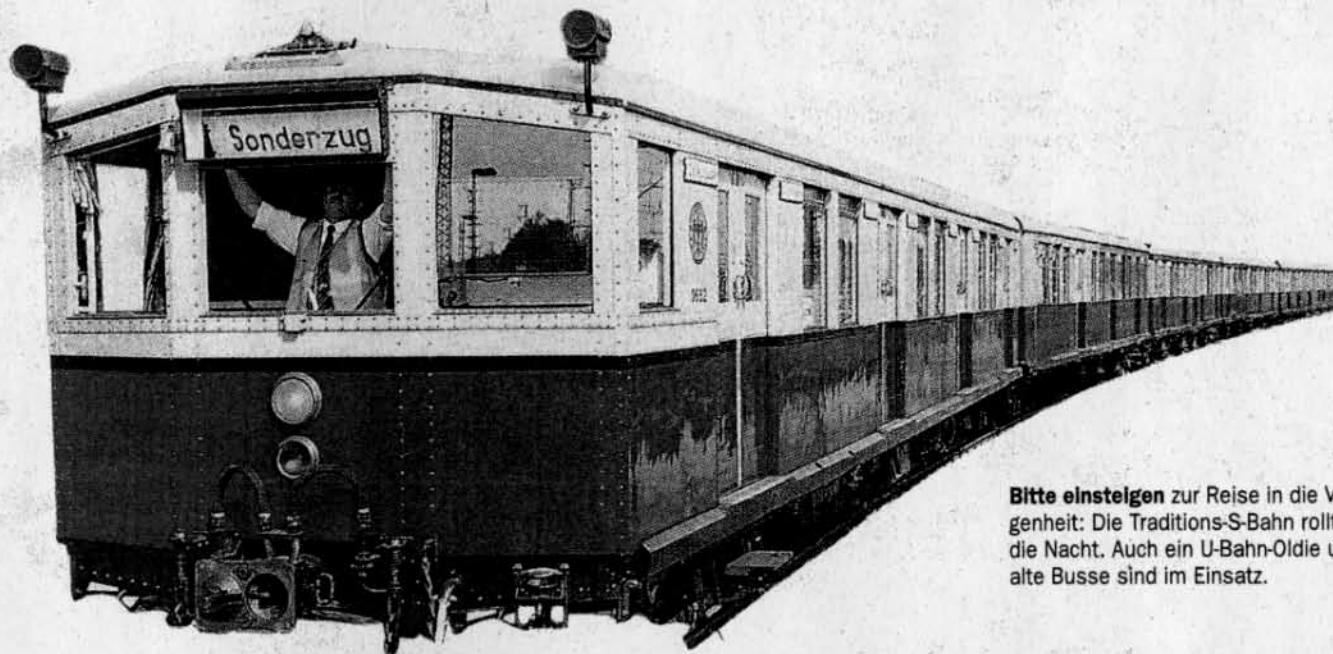
Wenn eine Busfahrt zur Zitterpartie wird

VON PETER NEUMANN

Der Weg ist das Ziel – das trifft während dieser Museumsnacht ganz besonders zu. Denn nicht nur die Attraktionen sind museal, sondern auch manche der Verkehrsmittel, die sie ansteuern. Diesmal gibt es sogar einen Superlativ zu vermelden. Zum ersten Mal sind bei diesem Ereignis gleich sechs historische Fahrzeuge auf insgesamt drei Routen unterwegs.

Im mehr als 70 Jahre alten Traditionszug der S-Bahn können die Nachtschwärmer auf Holzbänken vom Ostbahnhof nach Griebnitzsee reisen – dort hat das S-Bahn-Museum geöffnet. Dasselbe Ziel wird von historischen Bussen angesteuert, in denen sich wie früher Schaffner um die Fahrgäste kümmern. Der Dritte im Bunde ist der vor fast 80 Jahren gebaute Zug, der auf der U-Bahn-Linie 12 zum Olympiastadion rollt – zum U-Bahn-Museum.

Nicht nur Fans vermissen es: die glatt polierten Sitzbänke aus hellem Holz, die dezente, etwas funzlige Beleuchtung, das Zischen der Bremsen, das Singen der Fahrmotoren. Dies alles macht den Charme der S-Bahn-Züge der Bauart Stadtbahn aus. An einem trüben Dezembertag 1997 wurden sie zum letzten



Bitte einsteigen zur Reise in die Vergangenheit: Die Tradition-S-Bahn rollt durch die Nacht. Auch ein U-Bahn-Oldie und vier alte Busse sind im Einsatz.

Mal im Alltagsbetrieb eingesetzt. Doch während dieser Langen Nacht ist ein Stadtbahner wieder unterwegs: der Traditionszug, den Ost-Berliner S-Bahner in den achtziger Jahren restauriert haben. Heute wird er vom Verein Historische S-Bahn gepflegt. „Eine Fahrt ist wie eine Reise in die Vergangenheit“,

sagt Kathrin Fischer von der S-Bahn. „Die acht Wagen stammen von 1928 und 1929. Innen ist alles im Stil der fünfziger und sechziger Jahre in der DDR – zum Beispiel die Werbung oder die Streckennetzpläne.“ Es gibt sogar Raucherabteile, doch die Beförderungsbedingungen haben sich inzwischen geän-

dert – darum müssen die Zigaretten aus bleiben. Um 20.44 und 22.24 Uhr startet der Traditionszug am Gleis 10 des Ostbahnhofs nach Griebnitzsee. Auf diesem Weg hält er an allen S-Bahnhöfen – zum Beispiel am Hackeschen Markt (20.51 und 22.31 Uhr) und an der Friedrichstraße (20.53 und 22.33 Uhr).

Auch die Fahrzeuge der Arbeitsgemeinschaft (AG) Traditionsbus gleichen rollenden Museen. Liebvolle haben die AG-Mitglieder die grünen Kunstlederbezüge der Sitze wieder aufgearbeitet. Glühlampen sorgen für milden Lichtschein und Schaffner kontrollieren die Tickets, während mächtig vibrierende Mo-

toren die Reise zu einer wohligen Zitterpartie machen. Ein Bus heißt „Präsident“ und erlebte seine erste Fahrt in West-Berlin kurz nach dem Mauerbau. 29 Jahre stand er stillgelegt herum, dann nahm sich die AG des Methusalem an – wie immer auf eigene Kosten, ohne Zuschüsse.

Dann sind noch drei Doppeldecker aus den sechziger und siebziger Jahren unterwegs. Sonst fahren sie für die BVG auf der Havelchausee oder befördern bei Sonderfahrten Hochzeitspaare. Die Busse pendeln alle 30 Minuten zwischen dem Schloss Charlottenburg und Griebnitzsee. Ein Tipp von AG-Mitglied Ralf Putzke: „Wer historische Fahrzeuge mag, kann sich auf den September freuen. An allen Sonntagen öffnet das Technikmuseum sein Depot an der Monumentenstraße.“

Der U-Bahn-Museumszug A I aus den Zwanzigern beginnt seine lange Nacht um punkt 19 Uhr auf dem U-Bahnhof Warschauer Straße. Während der Fahrt zum Olympiastadion hält er unter anderem am Kottbusser Tor (19.05 Uhr) und am Gleisdreieck (19.12 Uhr). Die folgenden Touren beginnen im U-Bahnhof Nollendorfplatz um 20.26, 21.36, 23.16 und 0.26 Uhr. Auch Oldtimer müssen in dieser Nacht eben eine Spätschicht ableisten.